

Der Gesellschafter.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

No 152.

Erscheint wöchentlich 3mal und kostet halbjährlich hier (ohne Federlohn) 1 M. 60 S., für den Bezirk 2 M., außerhalb des Bezirkes 2 M. 40 S.

Dienstag den 24. Dezember.

Inserationsgebühr für die 1/2spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S.

1878.

Einladung zum Abonnement auf den „Gesellschafter.“

Mit dem 1. Januar 1879 beginnt für den Gesellschafter, Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Nagold, ein neues Abonnement, weshalb wir alle, die das Blatt bisher durch die Post bezogen haben oder es zu erhalten wünschen, freundlichst bitten, ihre Bestellungen ungehäumt bei dem nächstgelegenen Postamt zu machen, da hievon der regelmäßige Empfang des Blattes abhängt.

In Betreff des Preises siehe oben am Kopfe des Blattes.

Die Redaktion & Expedition des „Gesellschafter“.

A m t l i c h e s.

N a g o l d.

Aufstellung eines Standesbeamten in Eßringen betreffend.

Von der Civilkammer I. Kreisgerichtshofes Tübingen ist in Uebereinstimmung mit I. Kreisregierung am 12. d. Mts. an Stelle des verstorbenen Schultheißen Fiegler der neu ernannte Schultheiß Kempf in Eßringen zum Standesbeamten dieser Gemeinde und Gemeinderath Johannes Weil zum Stellvertreter des Standesbeamten ernannt worden.

Den 18. Dezember 1878.

K. Oberamtsgericht.

v. Wiber, J.-Ass.

K. Oberamt.

Güntner.

N a g o l d.

An die Standesbeamten.

Nachdem denselben die zur Führung der statistischen Verzeichnisse der Geburten, Eheschließungen und Sterbefälle für das Jahr 1879 erforderlichen Formulare zugegangen sind, werden dieselben wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß in den statistischen Verzeichnissen der **Eheschließungen** in Spalte 3 und 7 nicht nur das Geburtsjahr, sondern auch der **Geburtsort** der Heirathenden anzugeben, sowie in Spalte 12 desselben Verzeichnisses jedesmal Vormerkung darüber zu machen ist, wenn die Heirath-Urkunde von dem einen oder dem andern der Eheschließenden nicht mit Namens-Unterschrift, sondern bloß durch Handzeichen vollzogen werden konnte. Die Verzeichnisse vom laufenden Jahre 1878 sind gemäß der Vorschrift in §. 6 der Minist.-Verfügung vom 14. März 1876, Reg. 881. Seite 104, unfehlbar bis **15. Februar 1879** an das Oberamt einzusenden.

Den 20. Dezember 1878.

K. Oberamt. Güntner.

N a g o l d.

An die Ortsvorsteher.

Zu Folge höherer Weisung gehen den Ortsvorstehern, um den derzeitigen Stand der **Hausindustrie** im Lande zu ermitteln, Fragebogen zu, welche pünktlich auszufüllen, von den Ortsvorstehern zu beurkunden und binnen 8 Tagen wieder einzusenden sind.

Den 20. Dezember 1878.

K. Oberamt. Güntner.

Zur allgemeinen politischen Lage.

D.V.C. Je weiter wir in den Winter hineinschreiten, um so friedlicher gestaltet sich die allgemeine politische Lage. Die Erklärungen, welche der französische Minister des Auswärtigen vor dem Senat abgegeben hat, beweisen, daß die griechische Frage, weit entfernt zu den Acten gelegt zu sein, mit Eifer betrieben wird und daß die Mächte unter der Führung Frankreichs im Begriff stehen, die Pforte zur Bewilligung der

vom Berliner Congreß gewünschten Grenzberichtigung an Griechenland zu drängen. Die Verhandlungen über den Abschluß des Sonderfriedens zwischen Rußland und der Türkei sind ebenfalls im Fluß. Um die Pforte zum Abschluß geneigter zu machen, hat Rußland in Aussicht gestellt, daß es seine Stellungen räumen werde, sobald der Friede unterzeichnet, Podgoritsa an die Montenegriner abgetreten und ein Theil der Kriegskosten gezahlt sei. In Constantinopel hat man zwar nicht viel Geld zur Verfügung. Aber das reiche England scheint ja bereit, für neue Zugeständnisse in Kleinasien eine türkische Anleihe zu garantiren, mit deren Ertrag Rußlands Forderungen befriedigt werden könnten.

Man kann freilich unmöglich die Augen von der Wahrnehmung verziehen, daß sich einer vollständigen Ausführung des Berliner Friedens nach wie vor große Schwierigkeiten entgegenstellen. Die Albanesen, in deren Händen sich amoch Podgoritsa befindet, haben gegenwärtig um so weniger Lust, diesen wichtigen Platz abzutreten, da die Bemühungen, eine Verständigung zwischen der „albanesischen Liga“ und der Pforte herzustellen, an der von gleicher gestellten Forderung der Autonomie ihres Landes gescheitert sind. Saporer ins Gewicht fällt die Thatsache, daß in allen türkischen Provinzen Justizlosigkeit und Unordnung herrscht, die Behörden also außer Stande sind, die christliche Bevölkerung nach dem Abmarsch der russischen Truppen vor Gewaltthatigkeiten sicher zu stellen. Was endlich Ostrumelien betrifft, so hat die dortige Bevölkerung noch jüngsthin von Neuem gezeigt, daß sie von einer Trennung ihres Landes von Bulgarien, wie der Berliner Frieden sie stipulirt, nichts wissen will, indem sie den von der internationalen Commission für die Verwaltung der Landesfinanzen eingesetzten Direktor Schmidt auf seiner Inspektionsreise mit Gewalt zur Einstellung seiner Thätigkeit gezwungen hat.

In diesen Schwierigkeiten liegt aber auch andererseits für die Mächte Veranlassung genug, sich über die Beseitigung derselben bei Zeiten freundschaftlich zu verständigen. Und an ernstlichen Bemühungen um Erreichung dieses Zieles fehlt es nicht. Gerade weil eine neue Gefahr für den Frieden drohen würde, wenn die griechische Frage ungelöst bliebe, wird der gemeinsame Druck der Mächte voraussichtlich stark genug werden, um die Pforte zur Nachgiebigkeit zu bewegen. Den Streit um Podgoritsa wird man den Montenegrinern und Albanesen um so eher überlassen können, wenn Albanien überhaupt für die Türkei verloren geht. Zeigt es sich, daß die Bevölkerung von Ostrumelien die Trennung ihres Landes von Bulgarien durchaus nicht zulassen will, so wird sie auch ohne den Beistand der russischen Armee stark genug sein, ihren Willen durchzusetzen. Für den Fall endlich, daß nach dem Abzug der russischen Truppen neue Christengemeindegel eintreten sollten, wird schon jetzt unter den Mächten über eine gemeinsame Befestigung der bedrohten Punkte verhandelt.

Nach sonst erschienen die Beziehungen der Mächte zu einander augenblicklich in günstigem Licht. Das Verhältnis Englands zu Rußland ist kürzlich von Lord Beaconsfield im Parlament als nicht weniger freundlich bezeichnet worden, wie das zu den übrigen Mächten. Die Herzogin von Edinburgh hat bei ihrer Rückkehr nach England ein eigenhändiges Schreiben ihres Vaters, des Kaisers Alexander, mitgebracht, in welchem dieser die befriedigendsten Versicherungen gibt. Graf Schadow soll sogar schon die wichtige Frage der Compensationen in Mittelasien für den Fall, daß die englische Regierung die von ihr gewünschte „wissenschaftliche“ Grenze Indiens ein gutes Stück nach Afghanistan hineinschieben wollte, mit Erfolg behandelt haben. Während ferner die gespannten Beziehungen zwischen Constantinopel und Wien dazu beitragen, das geheime Einverständnis Oesterreichs mit Rußland zu fördern und das Dreikaiserbündniß, diese gewichtige Bürgschaft für die Erhaltung des Weltfriedens, zu befestigen, hindert andererseits der Wunsch Englands, sich an der Küste Kleasiens festzusetzen, eine allzu starke Hineinziehung Frankreichs zu jener Macht, erschwert damit also auch das Zustandekommen einer Coalition gegen Rußland. Die Worte, mit denen Minister Waddington neulich seine Rede schloß: „Europa hat Vertrauen zu uns!“ machen überhaupt nicht den Eindruck, als ob zu

fürchten wäre, Frankreich möchte durch den von ihm angeführten Wiedereintritt in die Action zum Störenfried werden. Und schließlich müssen sich die Leiter der Staaten doch durch die seitens der Internationale ihnen drohende gemeinsame Gefahr, wie sie soeben sogar in England hervorgetreten ist, von Neuem ernstlich gemahnt fühlen, ihre Kräfte zur Beseitigung dieser Gefahr zu vereinen, anstatt sie zur gegenseitigen Schwächung zu vergeuden. Wir glauben daher, dem Feste, welches die Verheißung: „Friede auf Erden!“ in die Welt hinaustrifft, diesmal auch auf dem Gebiet der allgemeinen Politik mit wohl begründeten Friedenshoffnungen entgegengehen zu dürfen.

Die erledigte Präzeptorstelle in Weiskirchen wurde dem Präceptor Traub in Weiskirchen gnädigst übertragen.

Knappe v. Knappstadt, Königl. Preussischer Generalleutnant à la suite der Armee, wurde von der Stellung als Kommandeur der 27. Division (2. Königl. Württemb.) entbunden.

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

Pfalzgrafenweiler, 18. Dez. Gestern kam ein unmündiges Kind in dem benachbarten Salztellen auf gräßliche Weise ums Leben. Die Wiege des Kindes stand hinter dem Ofen, auf welchem Lannenzapfen gedörrt wurden; diese entzündeten sich, während die Eltern außerhalb der Wohnstube beschäftigt waren, und fielen auf das Bettchen des Kindes, welches samt dem Bettchen verbrannte, bis die Eltern wieder in die Stube kamen. (N. L.)

Stuttgart, 19. Dez. In ihrer gestrigen Sitzung setzte die Kammer der Abgeordneten die Berathung des Etats des Ministeriums des Innern fort. Zu einer Debatte gab Anlaß das Kapitel 36, Landgestüt. Gaug (Wm) sprach für Aufhebung desselben nach dem Vorgang Badens, blieb jedoch mit seiner Ansicht vereinzelt, indem eine Reihe von Rednern, Kamm, Schwarz, Becker, Febr. v. Herman, sowie Minister v. Sid für Erhaltung des Gestüts sprachen im Interesse der Erzielung einer einheitlichen, konstanten Kasse. In Baden bereue man die Aufhebung. Zu Kapitel 37, Titel 5, Wettrennpreise für das landwirtschaftliche Fest in Cannstatt, beantragte Febr. v. Cw. Streichung der Position, indem unsere Pferdejucht von jenem Rennen absolut keinen Gewinn habe, ebenso sprach Febr. v. Böllwarth und Holzherr, wogegen Eiben (Cannstatt), Schwarz, Kamm, Minister v. Sid, sowie Wauer für Beibehaltung der Position sich aussprachen, letzterer unter Vorbringen verschiedener Gründe nach Reform des Festes. Im Kapitel 38, Centralstelle für Handel und Gewerbe, entspann sich zu Titel 6 (Gewerbestatt) eine lange Debatte über die Haltung dieses Mattes; v. Hofacker, Kamm, Febr. v. Barnbüler und insbesondere Kohl verlangten eine Veränderung der Haltung der bisher im freihändlerischen Sinn geführten Redaktion; Kohl's Polemik gipfelte sogar in dem Verlangen nach Absetzung des Präsidenten der Centralstelle, der sich in so offenem Gegenfag zur gegenwärtig auf den allgemeinen Wunsch der Nation eingeschlagenen volkswirtschaftlichen Richtung befände. Minister v. Sid und v. Wier nahmen sich des Angegriffenen warm an, ersterer übrigens mit dem Bemerkens, daß er überhaupt das Fernhalten des Mattes von der Erörterung derartiger Fragen für erwünscht halte. Die Debatte, die in eine allgemeine Diskussion über Schutzholl und Freihandel überging, endete schließlich mit erregten Bemerkungen zwischen v. Schmid und Probst. Die Position Titel 6 und 7 (Dispositionsfonds) wurden genehmigt und mit Ausnahme des Kapitels 39 (Centralrechnungsamt) die Berathung abgebrochen.

Stuttgart, 20. Dez. Der König hat dem Herzog Wilhelm von Württemberg, commandirendem General in Bosnien, das Großkreuz des Militärverdienstordens verliehen.

Stuttgart, 21. Dez. Der „Staatsanzeiger“ enthält die Ernennung des Geheimraths Dr. v. Faber zum Chef des Justiz-Departements.

Tübingen, 19. Dezbr. Bei der dieser Tage vorgenommenen Bürgerauswahl ging der Wahlzettel der Volkspartei durch, der übrigens bis auf den Namen des Obmanns mit dem der anderen Parteien konform war. — Oberamtschirurgen Sauter hier hat unter der hiesigen Viehbesitzern einen Viehversicherungs-Verein gegründet, welcher schon eine ansehnliche Zahl Mitglieder aufweist. — Die Bauunternehmer Clemens u. Decker haben eine Anzahl Weinberge am Oesterberg angekauft und ge-

Wegen des Christfestes erscheint am nächsten Donnerstag kein Blatt.

denken in der Mitte der Gartenstraße eine gegen den Desterberg abzweigende neue Straße anzulegen und eine Anzahl Häuser an dieselbe zu bauen, um so dem fühlbaren Mangel an Familienwohnungen abzuhelfen. Das Material zu diesen Bauten werden die Unternehmer größtenteils aus der von ihnen neu erbauten Dampfziegelei gewinnen.

Malen, 20. Dezbr. Seit uralten Zeiten wird alljährlich unter den hiesigen Bürgern das sogenannte „Bürgerholz“ vertheilt. In früheren Zeiten war diese Bürgergabe namhaft, sie wurde jedoch im Verlauf der Jahre immer geringer und ist jetzt auf 1/2 Raummetre oder Prügel und 50 Wellen herabgesunken. Bei dem Steigen des Stodischadens ist die Abschaffung des Bürgerholzes schon oft, namentlich bei Stadtraths- und Bürgerausschusswahlen, Gegenstand lebhafter Erörterungen gewesen. Gestern wurde nun über den altegebrachten Brauch der Stadt gebrochen: Die bürgerlichen Kollegien beschloßen, denselben vom kommenden Jahr an eingehen zu lassen und zwar aus dem einfachen Grunde, weil für die Einführung der Biersteuer neben Beibehaltung des Bürgerholzes die Genehmigung unterlag worden wäre.

Kaupheim, 19. Dez. In der Frühe brannte zwischen 4 und 5 Uhr ein Wohnhaus mit Oekonomiegebäuden ab.

Ulm, 18. Dezbr. Nach der U. Sch. hat Dr. Eduard Dull gegen das jüngst hier gefällte Urtheil der Strafkammer durch seinen Verteidiger Rechtsanwalt Bayer Berufung anmelden lassen.

Der „Höbgaauer Erz“ schreibt: Der Abjchlag der Viehpreise um etwa 10 Prozent habe sich schon an verschiedenen Orten durch einen nicht unerheblichen Rückgang der Fleischpreise geltend gemacht. Derselbe sei in erster Reihe bei den Schweinen bemerkbar, für welche gegenwärtig nur 35—36 J (lebendes oder Schlachtgewicht) per Pfund bezahlt werden. — Merkwürdig, wie langsam das Sinken der Einkaufspreise dem Fleischwaarenhandel zum Bewußtsein kommt. Eine entsprechende Verminderung der Verkaufspreise läßt sich noch immer auf sich warten.

Würzburg, 18. Dez. Leider ist wieder ein trauriges Ereigniß aus der Studentenschaft zu melden: Ein Studirender der hiesigen Hochschule ließ seine Großmutter telegraphisch zu sich bitten. Gestern Nachmittag kam sie hier an und wunderte sich sehr, auf dem Bahnhofe nicht von ihm empfangen zu werden. Als sie in sein Zimmer trat, lag er todt auf dem Bette. Er hatte sich kurz zuvor vergiftet. Den Schrecken der bedauerndwertigen Frau kann man sich denken. Der Grund zu dieser unseligen That ist unbekannt.

Würzburg, 19. Dez. Unter Begleitung eines imposanten Fackelzuges wurde die Leiche des erschossenen Studenten Sieden gestern Abend nach dem Bahnhofe verbracht. Jede Ansprache war den Studenten untersagt. Den ganzen Abend war das gesammte Militär in den Kasernen konfignirt. Auch wurde den Offizieren der Befehl gegeben, allen Wirtschaftsstokalen, worin Studenten verkehren, fern zu bleiben. Die Aufregung ist sehr groß. Der Thäter, Unteroffizier Budde, ist aus Breslau gebürtig.

Fulda, 17. Dez. Die „Frankf. Ztg.“ meldet von hier: Durch den Genuß von gefährlichem Zuckerzeug wurde gestern in einer hiesigen Familie ein Kind der Art vergiftet, daß alsbald alle Anzeichen des nahen Todes eintraten; nur durch Anwendung aller möglichen Mittel und durch schleunigste ärztliche Behandlung wurde das Kind am Leben erhalten. Ein Huhn, welches von demselben Zuckerzeug gegessen, verendete alsbald.

Fulda, 20. Dez. Aus dem Vatikan ist nach der N. Fr. Pr. ein erneuter Erlaß an den preussischen Domkapitel-Alerus ergangen, durch welchen dieser aufgefordert wird, jeden Konflikt mit den Staatsorganen zu vermeiden.

Eine seltsame Ueber raschung wurde vor einigen Tagen dem Bürgermeister von Dahlen (Agr. Sachsen) bereitet. In der Nacht war ihm sein Haus schwarz angestrichen worden.

Berlin, 19. Dez. Der hiesige amerikanische Gesandte Bayard Taylor ist heute Nachmittag 4 Uhr an der Wassersucht gestorben. Taylor, im Jahr 1825 geboren, hat erst im Laufe des gegenwärtigen Jahres seinen hiesigen Posten übernommen. Er hat sich auf literarischem Gebiet einen bedeutenden Namen gemacht. Unter anderem hat er Göthe's Faust ins Englische übersetzt.

Berlin, 20. Dez. Weihnachten wird auch diesmal im königlichen Palais ganz so gefeiert wie in früheren Jahren. Der Kaiser, dessen Befinden

es nicht gestattet, für seine Familie selbst Einkäufe zu machen, wie er es sonst regelmäßig that, betraut hie-mit die Kaiserin, den Kronprinzen und den Grafen Lehndorf. Die Kronprinzessin nimmt der Kaiser nicht in Anspruch, weil sie in tiefer Trauer lebt; auch für ihren Weihnachtstisch müssen diesmal Andere sorgen. Der Kaiser hält darauf, daß keine der Geschenke, die ihm gemacht werden, zu theuer ist; das allergrößte Wohlgefallen hat er an den kleinen Bleistiftzeichnungen und den Weihnachtsgedichten der noch schulpflichtigen Prinzen und Prinzessinnen, deren Fortschritte im Lernen er sorglich kontrollirt, und zur Kontrolle gibt das Weihnachtsfest immer erwünschte Gelegenheiten. Ein Familienfest ganz wie in hunderttausend bürgerlichen Häusern ist Weihnachten im kaiserlichen Palais.

In Berlin hat der Rechner eines Bezirkskomite's des „Bereins gegen Verarmung und Bettel“ einen schändlichen Betrug verrät. Derselbe unterschlug die vom Centralkomite bewilligten Unterstüzungen für verschämte Arme, verwandte die Gelder für seine Privat Zwecke, und wenn die Armen kamen, um Unterstützung in Empfang zu nehmen, gab der Betrüger ihnen den Bescheid, ihr Besuch sei von dem Generalkomite abschlägig beschieden worden. Diese abscheuliche Dieberei an Almosen wurde dieser Tage durch Zufall entdeckt und bei dem Gericht angezeigt.

In Jävenitz bei Gardelegen verlor eine Familie an einem Tage 4 Kinder durch die Diphtheritis. Die verzweifelte Mutter machte in Folge dessen ihrem Leben durch Erhängen ein Ende.

Oesterreich—Ungarn.

Wien, 19. Dez. Der Dirigent der Troppauer Filiale der Kreditanstalt, Eugen Schindler, der gestern früh in Wien angekommen war, hat sich entleibt. Es sind bei der Troppauer Agentur der Kreditanstalt 84,200 fl. verantragt worden.

Wien, 20. Dez. Die Kreditanstalt macht offiziell bekannt, daß der Gesamtverlust bei der Troppauer Agentur rund 250,000 fl. beträgt.

Abermals taucht ein neues Instrument zur raschen Tödtung einer großen Anzahl von Menschen auf. Ein ungarischer Uhrmacher, Joh. Virg in Watzgen, hat — wie „Hon“ berichtet — ein Gewehr erfunden und dem Kriegsministerium vorgelegt, mit welchem man in der Minute 40—50 Sch. ne abgeben kann. Der Mechanismus basiert auf dem Prinzip eines Uhrenschlagwerkes. Die Patronen sind durch Kettenglieder aneinander befestigt; die Handhabung soll sehr einfach sein.

[Achtzig Jahre Dienstmagd.] In unsern Zeiten, da namentlich das weibliche Dienstpersonal in Bezug auf „Plätze“ den Freunden der Abwechslung hulldigt, verdient nachstehender Fall von Dienstbotentreue gewiß erwähnt zu werden. Wie aus Schdnborn (Nordböhmen) geschrieben wird, starb dort in voriger Woche eine ledige Frauensperson im Alter von 88 Jahren, welche vom 7. Lebensjahre an in Dienst gestanden hatte, und zwar diese ganze lange Zeit über stets bei einer und derselben Familie. Die Dienst-Veteranin erzeute sich in ihrem hohen Alter einer solchen Nützigkeit, daß sie bis wenige Tage vor ihrem Ableben allen Anforderungen des Dienstes mit Fleiß und Pünktlichkeit entsprechen konnte. Der Name dieses Mägdemusters war: Marie Prade.

Italien.

In Italien ist wieder ein neues Cabinet zusammengestellt worden, das aber weder im Parlamente noch im Volke einen nennenswerthen Halt besitzt. Bis übers neue Jahr dürfte sich das Ministerium Depretis aber immerhin halten. Wenn man dann 1879 schreibt, kann man schon wieder neue Experimente versuchen. Die Italiener wundern sich, warum bei ihnen eine so vollständige Zerrüttung in Staatsangelegenheiten herrscht. Sonderbare Ränge. Wenn ein Kaufmann alle 14 Tage mit seinem gesammten Dienstpersonal wechseln würde, und besäße er das blühendste Geschäft, binnen wenigen Jahren müßte dasselbe zu Grunde gehen.

England.

London, 20. Dez. Wieder wird ein großer Schiffsunfall gemeldet. Der französische Dampfer „Bylantin“ sank mit 150 Personen insolge eines Zusammenstoßes mit dem englischen Dampfer „Rinaldo“ nahe bei Galipoli.

In Edinburgh ansässige Deutsche haben von der Stadt ein Grundstück gepachtet, um dort eine Kirche zu bauen. Dieselbe soll etwa 330 Personen fassen und im gothischen Stil aufgeführt werden.

Rußland.

Wenn ein Petersburger Privattelegramm des Londoner „Standard“ der Wahrheit entspricht, so hat sich die Situation im Orient abermals plötzlich geändert,

und zwar in friedlichem Sinne. Rußland habe nämlich eingewilligt, den Hauptstein des Anstoßes zu entfernen, d. h. seine Gesandtschaft aus Kabul ganz abzuberufen. Aber warum hat der Kaiser Alexander das nicht früher gethan, darf man jetzt billig fragen, denn dann wäre ja der afghanische Krieg vermieden worden? Ob jedoch Rußland mit diesem Schritt auch auf seinen indirekten Einfluß bei Schir Ali verzichtet hat, dürfte freilich noch zu bezweifeln sein.

Serbien.

Belgrad, 16. Dez. Auf dem hiesigen Bahnhof ist soeben eine Guttsbesteherswitwe verhaftet und wegen Kindesmords in das Gefängniß zu Colberg geliefert worden. Dieselbe hatte längere Zeit mit einem Baumeister ein intimes Verhältniß unterhalten, und deannächst auferheblich einem Kinde das Leben geschenkt. Bald nach der Geburt steckte sie den Säugling lebend in einen geheizten Ofen, wo derselbe einen jammer-vollen Tod fand. Der wohlerhaltene Schädel und die Knochen sind hinterher im Ofen vorgefunden worden und haben den Anloß zur Verfolgung der unnatürlichen Mutter gegeben.

Türkei.

Die militärische Commission, welche, aus europäischen Offizieren gebildet, den Auftrag hatte, die Abgrenzung Ostrumeliens von Bulgarien vorzunehmen, mußte unerrichteter Weise nach Constantinopel zurückkehren. Die drohende Haltung der bulgarischen Bevölkerung, welche sich nicht gutwillig „theilen“ lassen will, sondern ihre „staatliche Einheit“ anstrebt, veranlaßte diese Herren, den Schauplatz der ihnen angewiesenen Thätigkeit schleunigst zu verlassen. Ueberhaupt scheinen die dortigen Zustände nicht sehr erbautlicher Natur zu sein.

Amerika.

Eine Riesenzeitung. In Amerika erscheint eine Zeitung, deren Format von den größten bisher erschienenen Journalen nicht annähernd erreicht wurde. Ausgedehnt hält sie bei einem Gewichte von 231 Gramm einen Flächenraum von 4 Metern; sie hat 8 Seiten, jede zu 12 Spalten mit 367 Zeilen, was 4404 Zeilen für die Seite und 35,242 Zeilen für alle 8 Seiten ergibt. Der Zeilen-Inhalt würde also unter Annahme von nahezu 300 Seiten für den Band, ungefähr 5 Buchbände repräsentiren, was wieder, wenn diese Zeitung nur einmal in der Woche erschiene, in Jahresfrist eine Bibliothek von 260 Bänden bildete, wäre sie aber täglich und mit Ausfall der Sonn- und Festtage an 300 Tagen ausgegeben, einen Bücherschrank mit 1500 Bänden füllen würde.

Handel & Verkehr etc.

Kottwitz, 18. Dez. Dem heutigen Viehmarkt (Monatsmarkt) wurden ca. 250 Stück Ochsen und Stiere, ca. 240 Stück Kühe, Kalb- und Schmalvieh zugeführt. Die Zufuhr darf bei dieser Witterung als gut angenommen werden. Der Handel ging flau, Käufer fehlten namentlich zu schweren Ochsen für Mästung. — Der Schweinemarkt war von etwa 210 Stück Ferkel befaßren. Der Handel ging mittelmäßig, die Preise fielen und bewegten sich zwischen 2—6 M per Stück.

Die Hundert-Mark-Noten der Weimar'schen Bank werden bis 31. Dezember 1878 in Weimar eingelöst und sind nach diesem Termin gänzlich werthlos.

Berlin, 16. Dez. Felle, Häute, Leder etc. Von den sehr schwachen Lederzufuhren, die vergangene Woche anlangten, ging der größere Theil zu Lager, da fast jede Nachfrage und Kauflust fehlte. Für das Wenige, das in kleinen Pöschchen für den augenblicklichen dringendsten Bedarf aus dem Markte genommen wurde, waren annähernd die bisherigen Preise maßgebend, doch sind durch den Mangel an Umsatz Preise für alle Artikel im Grunde genommen als nominell zu bezeichnen. Im Geschäft mit rohen Häuten und Fellen herrschte eine gleiche Stille und Unlust. Wildhäute und Rippe wurden nur in kleinen Pöschchen versandt und von guter preiswürdiger Waare ist wenig Auswahl vorhanden. In deutschen Rindhäuten verlor das Geschäft ebenfalls sehr ruhig. Nachfrage für den Export fehlte ganz, da bei der beklagenswerthen weiteren Verbreitung der Anverpfe; bereits mehrere Nachbarländer den Import deutscher Rindhäute verboten haben, oder diese Maßregel doch in Aussicht steht, wenn ein noch weiteres Umsichgreifen der Krankheit stattfinden sollte. Von trockenen pommer'schen Kalbfellen gingen einige kleine Pöschchen Prima-Waare im Gewicht von 280 bis 285 Pfd. per 100 Stück mit M. 1.45 per Pfd. nach Frankfurt a. M.

Die Kaltwassercur.

Eine Humoreske aus dem modernen Leben.

(Fortsetzung statt Schluß)

Es pochte wieder und zwar an einer der Verbin-dungsthüren zwischen den Saalzimmern.

„Was haben Sie denn? Ist Ihnen unwohl?“ fragte eine Stimme aus dem Nebenzimmer.

„Gott sei Dank, nein“, antwortete ich. „Es war nur ein Traum...“ Und wie froh war ich, daß ich die häßliche Geschichte nur geträumt hatte und daß das freundliche Sonnenlicht jetzt in mein Fenster fiel.

Aber ich hatte doch ein seltsames Gefühl in meiner linken großen Zehe und als ich sie besah, fand ich, daß sie stark geröthet und etwas geschwollen war. Ich brachete das nicht weiter, kleidete mich an, nahm das Frühstück ein und fuhr wieder nach dem Bahnhof, um meine Reise fortzusetzen.

Als ich in einem Coupe zweiter Classe Platz nahm, stieg noch ein elegant gekleideter Herr ein, sonst war das Coupe leer. Die Lokomotive pfliff und der Zug dampfte in die warme Weillust hinaus.

Einige Zeit war mein Reisegefährte ziemlich zurückhaltend, so daß ich der Erste war, der eine Unterhaltung in Fluß brachte, denn ich bin kein Freund des Schweigens, wo auch nur Zwei bei einander sind. Mein Bis-a-Bis, der wie ein feiner Handlungsreisender ausfiel, ging zuvorkommend auf das Gespräch ein. Wir sprachen vom Wetter, vom Reisen, von den Uebeln und Vortheilen desselben, und so kam natürlich die Rede auch auf die menschliche Gesundheit, auf Badecuren et caetera. Genug, ich erklärte meinem Gefährten, daß ich nach Bad Ems zu reisen gedächte.

„Ah, nach Ems! Dort werden Sie sich wohl unterhalten. Ich kenne Ems von Grund aus“ — und er erzählte mir viel Schönes von diesem Orte und seiner Badegesellschaft. Auch von der Spielbank und von den Chancen des Gewinnes und Verlierens.

„Ich werde nicht spielen“, sagte ich, „denn Geld habe ich genug“

„Daran thun Sie wohl“, entgegnete er mit würdiger Miene. „Meine Beobachtungen an Spielbanken lassen mich diese keineswegs empfehlen. Was mich betrifft, so kann ich ruhig am Spieltisch stehen, ohne daß die außerordentlichen Gewinne, die mitunter gemacht werden, das Geld in meinen Taschen in Bewegung setzen könnten. Sollten Sie sich vielleicht mit einem Creditbrief versehen haben, so könnte ich Ihnen einen guten Bankier nennen.“

„Creditbrief? Is nicht! Ich brauche keinen Credit! Ich habe mehr Gold und Banknoten eingesteckt, als ich in Ems werde durchbringen können, obgleich ich nicht knausern werde; denn wenn Unserelner nicht was aufgehen lassen sollte, wer könnt's dann?“

„Ah, da machen Sie höchst wahrscheinlich die

Badereise nur um des Vergnügens und der Zerstreuung willen! Man sieht Ihnen in der That nur die Fülle der Gesundheit an.“ (Dabei schien der Herr das Wort „Fülle“ besonders zu betonen, so daß ich gleich sah, er war ein feiner Diplomat, der immer das Thema wieder hübsch einzufädeln wußte.)

„Was sollte Ihnen auch fehlen?“ warf er leicht hin.

Ich mußte lachen, als ich ihm antwortete: „Rangel an dem, was Sie ja auch, wie mein Arzt, an mir finden: Fülle. Sie freilich nennen es „Fülle der Gesundheit“, aber mein Arzt hat einen andern Ausdruck dafür; er sagt: Wasserfucht.“

Rein Bis-a-Bis schüttelte mit ernsthafter Miene den Kopf.

„Der gute Mann irrt sich“, sagte er, „ich sehe nun schon, Sie sind in die Hände der Allopathen gefallen, die überall Gespenster sehen, um diese mit ihren Arzneibatterien in die Flucht zu treiben. Spüren Sie denn Krankheitsempfindungen?“

„Ich könnte mit voller Wahrheit antworten: es thäte mir kein kleiner Finger weh, aber die große Zehe am linken Fuß muß ich ausnehmen. Darin habe ich so ein eigenes Gefühl wie Brennen und Jucken — doch da muß ich schon etwas weiter ausholen und Ihnen einen Traum erzählen, den ich letzte Nacht im Gasthof hatte.“

Der Fremde lächelte so seltsam, und hernach, während ich erzählte, lächelte und nickte er immer wieder so verständnißlos, daß ich auf die Idee kam, er sei wohl gar mein Zimmernachbar gewesen, der mich fragte: was mir fehle. Das bestritt er aber sehr, als ich auf den Busch klopfte. Genug, als ich mit meiner Rede zu Ende war, sagte er: „hm, hm, ganz richtig, das ist ein Symptom!“

„Ein Symptom, von was? Doch nicht von einer Krankheit etwa?“

„Ohne Ocularinspection, verehrter Herr, läßt sich kein definitives Urtheil abgeben. Könnte ich Ihre Zehe nicht einmal sehen?“

„O, warum nicht? Das ist schnell geschehen.“

Ich zog den Schuh aus, dann den Strumpf und stellte meinen linken Fuß auf den Sitz. Er setzte den Klemmer auf die Nase, tastete und drückte an der

Zehe herum und sagte dann: „Danke! — Meine Voraussetzung war richtig.“

„Ra nu?“ fragte ich, nicht wenig gespannt und durch sein ernstes Gesicht etwas betroffen.

„Berehrtester Herr“, sagte er, „Sie haben die Sicht.“

„Die Sicht!“ Das Wort berührte mich wie ein Donner Schlag.

„Ganz entschieden, Sie haben die Sicht. Ich bemerke es auch an verschiedenen kaum wahrnehmbaren Symptomen Ihrer Hand — sehen Sie: hier, und hier, und hier!“ (Dabei tupfte er an meiner Hand herum, die ich bis dahin für äußerst gesund gehalten hatte.)

„Ihr Traum“, fuhr er fort, „ist ein besonderes Zeichen, durch welches das körperliche Krankheits-symptom sich in der Seele manifestirt. Doch beruhigen Sie sich, es macht nichts aus. Wenn Sie wollen, heile ich Sie binnen 12 Stunden gründlich. Ueberlassen Sie sich Ihren allopathischen Quacksalbern, so sind Sie verloren. An dem Einen haben Sie schon gesehen, wie stark er irrie. Er hätte sie auf Wasserfucht zu Tode curirt. Ein Anderer wird auf Dies oder Das recipiren und am schönen Ende der Saison werden Sie mit verkümmerten Fingern und Zehen, mit deformirten Gelenken und Höllenschmerzen in allen Gliedmaßen heimkehren.“

(Schluß folgt.)

Alleslei.

— Gute Antwort. Lehrer: (Nachdem er vorher darüber gesprochen, wie der Stoich jedes Jahr den Weg findet übers Meer und wieder zurück, ohne einen Wegweiser nöthig zu haben, zur Schülerin:)

„Wenn ich dich hinaus stellte auf die Wiesen und dir sagte: Mache eine Reise nach Afrika! Wohin würdest du gehen?“ Schülerin: „Nach Hause!“

— (Humor im Gerichtssaale.) Richter: Angeklagter, wie viel Säde Kartoffeln gestehen Sie zu, dem Kläger entwendet zu haben? — Angeklagter: 7, Herr Richter; 3 am Montag Abend und 2 am Dienstag. — Das sind ja zusammen nur 5! — Angeklagter: Ja, aber die andern 2 wollte ich heute Abend holen!

Amtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Rohrdorf,
Gerichtsbezirks Nagold.
Liegenschafts-Verkauf.
In der Gausache des
Johann Michael Stahlmann,
Spinnerereibesizers in Rohrdorf,
kommt die vorhandene Liegenschaft am
Donnerstag den 9. Januar 1879,
Vormittags 10 Uhr,
auf dem Rathhause zu Rohrdorf im 2ten
öffentlichen Aufstreich zum Verkauf, und
besteht dieselbe in:
Gebäude:
1 a 39 m Fabrikgebäude,
3 a 31 m Hofraum,
4 a 70 m ein im Jahr 1842 neu er-
bautes Wollspinnereigebäude
am Bächle im Röthegarten,
Br.-B.-A. des Triebwerks, Wasserrads,
der Maschinen und der Gebäulichkeiten
27,560 M
14 a 41 m Wohn- und Kellerhaus am
Bächle,
Br.-B.-A. 600 M
Gärten:
4 a 2 m Gemüsegarten in Hauswiesen
am Bächle,
5 a 43 m Gras- und Baumgarten in
der Röthe,
1 a 19 m desgleichen am Bächle, nun
Hofraum.
Wiesen:
31 a 16 m in Hauswiesen und Röthe-
garten,
4 a 37 m Weiher dabei.
Hiezu gehören folgende gut erhaltene
Zubehörden:
1 Spinnwagen mit 120 Spindeln, 3
Grempel und 2 Vorrichtungen, 1 Schleif-
maschine mit Support, 1 Schraubstock
samt Werkzeug, 2 Zwirnmächinen und
ca. 100 Stück Kammen.
Gerichtlicher Aufschlag vorstehender Rea-
litäten und Zubehörden 18,000 M
Angekauft für 11,000 M

Nagold.
Neder C.:
31 a 7 m Acker,
7 „ Grasrain,
31 a 14 m auf Rehren,
Gerichtlicher Aufschlag 700 M
Angekauft für 700 M
Weiter kommen zum Verkauf:
2 Assortiment Spinnmaschinen nebst
Zubehöri und zwar: 130 Stück breite u.
50 Stück schmale Walzen, 1 Reiserwalze,
1 Aufziehkreuz, 2 Schraubzwingen, 1
Waage, Riemenwerk und 1 breiter, so-
wie 1 schmaler Walzenständer, 2 Fein-
spinnmaschinen mit je 180 Spindeln samt
Riemenwerk, 1 Wolf, 1 Hapfel samt
Strangseisen, 1 Kollmaschine, 1 Schleif-
maschine nebst Schleifwalze, 1 Support.
Die Spinnerei ist 4 Kilometer von
der Bahnstation Nagold entfernt und die
Zahlungsbedingungen sind $\frac{1}{4}$ baar und
je $\frac{1}{4}$ auf 2. Februar 1880, 81 u. 82.
Den 16. Dezember 1878.
Gerichtsnotar
Buzengeiger.

Nagold.
Wasserwerk.
Die Rothgerbergesellschaft in Altenstaig
hat um die Genehmigung ihres zum Theil
den Vorschriften des Concessions-Deckrets
vom 17. Juli 1877 zuwider ausgeführ-
ten Wasserwerks für ihre auf den obern
Schelmenwiesen, Parc.-No. 932, neu
erbaute Lohmühle in seinem dormaligen
Bestande nachgesucht.
Etwasige Einwendungen gegen dieses
Gesuch sind bei Vermeidung der Nicht-
berücksichtigung binnen 14 Tagen bei der
unterzeichneten Stelle anzubringen.
Beschreibungen und Zeichnungen können
während dieser Frist hier eingesehen werden.
Den 23. Dezember 1878.
R. Oberom.
Güntner.

Altenstaig.

Vergebung von Grabarbeiten.

Die bei Herstellung einer eisernen Röhrenlage an Stelle der seitherigen
Ehonoröhren zum hiesigen Kameralamtsbrunnen vorkommenden Grabarbeiten im
Voranschlagsbetrage von 1953 M, werden im Wege schriftlicher Submission ver-
geben.
Voranschlag und Bedingungen liegen beim K. Kameralamt Altenstaig zur
Einsicht auf, woselbst auch Offerte schriftlich und versiegelt in Procenten des Vor-
anschlagspreises ausgebrückt bis zum
Dienstag den 30. Dezember 1878, Morgens 10 Uhr,
abzugeben sind.
Die Eröffnung der Offerte erfolgt zu vorgenannter Zeit.
Die Submittenten bleiben bis zur Genehmigung an ihre Offerte gebun-
den, und haben unbekannte Bewerber Lichtheitszeugnisse, neueren Datums, bei-
zuschließen.
Den 23. Dezember 1878.
K. Kameralamt. Oberer. K. Bezirksbauamt. Gerber.

Stadt-Gemeinde Nagold.
Holz-Abfuhr.
Das laut den Verkaufsbedingungen
spätestens bis 23. Dez. d. J. zu bezah-
lende Holz vom alten Rechnungsjahr
ist **spätestens bis 13. Januar**
1879 abzuführen.
Gemeinderath.

Altenstaig Stadt.
Stammholz Verkauf.
Am Montag den 30. Dezember,
kommen Vormittags 11 Uhr,
auf dem Rathhause dahier aus dem Stadt-
wald Primen, Abt. 15, zum Verkauf:
644 Stück forchene u. tannene Lang-
und Klotzholz mit 452,42 Fm.

Nagold.
2 noch neue Pistolen
hat äußerst billig zu verkaufen
Gottlieb Kapp.

Nagold.
**Landwirthschaftl. Bezirks-
Verein.**
Nachdem Particular B. Bisher hier
seine Stelle als Cassier und Sekretär des
Landw. Bezirksvereins niedergelegt hat,
wurde nach vorheriger Einvernehmung
des Ausschusses
Stadtpfleger Weber in Nagold
als Cassier und Sekretär
ausgestellt, was mit dem Bemerken zur
öffentlichen Kenntniß gebracht wird, daß
derselbe vom 1. Januar 1879 seine Stelle
antritt.
Den 21. Dezember 1878.
Güntner, Vorstand.

Jfelshausen.
Ein sehr schönes, starkes,
2jähriges
Pferd
(Braunen) hat zu verkaufen
Wählerbesitzer Büchsenstein.

Nagold.
Wegen Brandunglück
sehe ich dem Verkaufe
aus:
2 Pferde, 
Wallache, Gelbbraun und Schwarzhim-
mel, beide 5jährig, fehlerfrei, 16 Faust
hoch; 1 Paar Zugochsen,
2 1/2-jährige Farren und 
1 fette Kalbin, wobei ich
bemerke, daß die Ochsen in
Oberjettingen bei Georg Kohler stehen.
Jeden Tag kann ein Kauf mit mir ab-
geschlossen werden.

Gottlob Grüniger.
Walldorf.
Ueber die Christfeiertage
wird
Bockbier
ausgeschenkt bei
Rappenwirth Kau.

Oberjettingen.
Einen 2jährigen, zum
Dienst tüchtigen
Eber, 
halbengl. Race, hat zu verkaufen
Jakob Koll.

Nagold.
Danksagung.
Bei dem letzten Brand, wodurch ich
Haus und Mobilien verloren habe, sage
ich allen denjenigen, welche mir behilflich
waren, sowie der angestregten Leitung
und Hilfeleistung der Nagolder u. aus-
wärtigen Feuerwehr den gerühmtesten
Dank. Der I. Gott wolle alle rechtschaf-
fenen Einwohner vor solchem Unglück be-
wahren.
E. G. Saab, sen.,
Privatier.

Handfeuerpistolen,
als: Dutton-, Kübel- und Krückenpistolen
liefert in solidester Ausführung billigt
die Feuerpistolenfabrik von
Heinr. Kurtz in Stuttgart.
Zum Löschen kleinerer Brände, sowie
zum Schutze bedrohter Häuser, besonders
bei Flugfeuer, sind diese kleineren Hand-
feuerpistolen von größtem Werth und
sollten in keinem größeren Gebäude fehlen.
Preislisten stehen gratis zu Dienst.

Berneck.
Schlitten, 
ein 4spziger, lackirter und
gepolsterter, mit Sprig-
leder, ist auf hiesigem Hof-
gut feil für 48 \mathcal{L}

Ledergerbstoff
von **Schauwecker in Neutlingen**
zum Wasserdichtmachen von Schuhen und
Stiefeln ist in Mätern zu 60 \mathcal{L} zu haben
bei **G. W. Kaiser.**

Nagold.
Wohnungs-Anzeige.
Dem verehrl. Publikum und besonders
meinen werthen Kunden diene zur gest.
Notiznahme, daß ich durch das auch mich
betroffene Brandunglück meine Wohnung
nunmehr bei Herrn **Gutmacher Luz**
genommen habe.
Schüttler, Stricker.

Nagold.
Zu vermieten
bis Lichtmess ein heizbares Zimmer mit
Kochofen bei
Carl Hauser, Fuhrmann.

Neutlingen.
Falzziegel,
vorzügliche Qualität, Bedachung leichter und billiger als von gewöhnlichen Ziegeln,
feuerfeste **Steine und Mörtel** empfiehlt
die mechan. Thonwaarenfabrik
Gehr. Gmünder.

Den kranken Schleimhäuten heilsam!
Herrn Fenchelhonigfabrikanten L. W. Gaers in Breslau.
Koffen, 4. April 1878.
Der Verbrauch der von Ihnen am 2. Februar l. J. erhaltenen fünf
Flaschen Fenchelhonig scheint auf meine kranken Schleimhäute einen Heilerfolg
zu äußern. Doch ist der Eindruck nur erst ein beginnender. Deshalb will
ich den Gebrauch noch fortsetzen und bitte Sie anderweit um 5 Flaschen, für
welche ich unter Ihrer Adresse soeben 9 \mathcal{L} auf der Post einzahlen lasse.
Hochachtungsvoll **Justizrath Höffner.**
Der echte L. W. Gaers'sche Fenchelhonig ist in **Nagold** allein zu
haben bei **Gottlob Knodel.**

Hatterbach.
Ueber die Christfeiertage
schenkt
Bockbier
aus Kronenwirth
Gadenheimer.

Nagold.
Bei der
**Mlmer Münsterbau-
Lotterie**
haben in meiner Collee gewonnen:
Nr. 286,848 mit \mathcal{L} 100,
" 679,040 " " 100,
" 28,006 " " 50,
" 81,659 " " 10,
" 161,525 " " 10,
" 81,625 " " 10,
" 34,131 " " 10,
" 34,170 " " 10,
und werden solche prompt durch mich
besorgt.
Heinrich Müller.

Nagold.
Einen neuen eleganten
Schlitten
hat zu verkaufen
G. Hirth, Wagner.

Kalender auf das Jahr 1879,
die im Bande gebräuchlichsten, sind nun
vorrätig und werden auch an Wieder-
verkäufer abgetreten.
G. W. Zaiser'sche Buchhandlung.

Naturheil-Methode
von **Ferd. Schumacher,**
Essen. Rheinpreußen.
Dauern schnell und sicher werden derselbe
von mir gelehrt: trockene u. nasse Pleuriten
Früh-, Beinwunden, Frauenkrankheiten
u. a. Weichfluss, Weichfluss, Augen-
leiden, Hautwunden mit Kopf in
Schnee 2 Stunden ohne Couche u. Cremat-
urzel. Rheumatismus, Kopfweh,
alle Arten von Geschlechtskrankheiten,
schon in den hartnäckigsten und ver-
weirtesten Fällen. Wagenleiden aller Art.
Bei Nichterfolg volle Bezahlung.
4 Meile über die Wesche: Naturheil-
Methode, 7. Auflage, gegen Einzahlung von
30 \mathcal{R} . franco zu beziehen und versäume
kein Kalender für dieselbe anzuschaffen.

Ebhausen.
Sämtliche im Jahre
1838 Geborenen
und deren Freunde sind zu einer geselli-
gen Unterhaltung auf nächsten Donnerstag
den 26. d. M. (Stephans Feiertag) zu
Fr. Hauser, Bäcker und Wirth hier,
freundlich eingeladen.

Wildberg.
2 neue
Kastenschlitten 
und eine noch in gutem
Zustand befindliche
Drehbank
hat zu verkaufen
G. Pfost, Wagner.

**Dr. Pattison's
Sichtwatte,**
bestes Heilmittel gegen
Gicht & Rheumatismen
aller Art, als: Gesicht-, Brust-, Hals-
und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und
Fußgicht, Gliederreizen, Rücken- und
Lendenweh. (H 64500.)
In Packeten zu \mathcal{L} 1 — und halbe
zu 60 \mathcal{S} bei
Carl Pfomm, Nagold.

Nagold.
Ueber die Christfeiertage gibt es
neugebackenes Brod
bei **Bäcker Fischer**
hinter der Post.

Nagold.
Ueber die Feiertage wird
Waizenbier
ausgeschenkt bei
Schiffwirth Rauser.

Nagold.
Dank und Empfehlung.
Allen denen, welche mir bei dem mich
betroffenen Brandunglück hilfreich zur
Seite standen, besonders da ich bei demsel-
ben ortsabwesend war, sage ich mit meiner
Frau den innigsten Dank mit dem Wunsch,
daß sie der I. Gott vor ähnlichem Schre-
cken bewahren möge.
Gleichzeitig verbinde ich die Anzeige,
daß ich meine Wohnung in das Gast-
haus zum Schwanen verlegt habe. In
dem ich für das mir bisher geschenkte
Zutrauen freundlich danke, empfehle ich
meine bekannten Artikel meinen werthen
Abnehmern auch ferner bestend.
J. F. Reichert, Tuchmacher.

Neutlingen.
Sehr wichtig für Bäcker!
Feuerfeste Badofenbeleuchtungs Lampen
versendet gegen 3 \mathcal{L} Nachnahme
G. Höhn, Mech.

Nagold.
Frische und halbgeräucherte
Frankfurter Bratwürste
sind jeden Tag zu haben bei
Fritz Hänfler.

Nagold.
Ueber die Feiertage schenkt seines
Doppelbier
aus **Bierbrauer Sautler.**

Nagold.
Ueber die Feiertage
seines Doppelbier
und am Stephanstag
Hasenbraten
bei **Geher & Anker.**
Pfrondorf.
Unterzeichneter verkauft
am Freitag den 27. Dezbr.,
Mittags 1 Uhr,
11 Stück schöne
**Milch-
schweine** 
und zugleich auch das
alte Mutter Schwein.
Christian Reuz.

Oberjettingen.
Ueber die Christfeiertage schenkt
Doppelbier
aus **Postagent Kugel.**

Nagold.
Vestgen Sonntag Vormittag ging in
hiesiger Stadt eine
silberne Damen-Uhr
verloren; der redliche Finder wird gebeten,
dieselbe gegen Belohnung abzugeben bei
der Redaktion.

Oberjettingen.
Ueber die Weihnachtfeiertage schenkt
Doppelbier
aus **Friedrich Kugel.**

Nagold.
Wegen Familienverhältnissen
verkauft ein halbes
Wohnhaus mit 
Bäckereieinrichtung
Bäcker Fischer
hinter der Post.

Frucht-Preise.
Nagold, den 21. Dezember 1878.

	\mathcal{L}	\mathcal{S}	\mathcal{M}	\mathcal{S}	\mathcal{M}	\mathcal{S}
Neuer Dinkel	6	60	6	24	6	—
Kernen	—	—	9	50	—	—
Haber	6	10	6	—	5	80
Gerste	8	20	8	6	8	—
Bohnen	—	—	6	50	—	—
Weizen	9	50	9	31	9	—
Roggen	8	20	8	10	8	—
Erbsen	—	—	12	50	—	—
Roggen-Weizen	9	—	8	90	8	80

Viktualien-Preise.
Nagold, den 21. Dezember.

	\mathcal{L}	\mathcal{S}	\mathcal{M}	\mathcal{S}
Kernbrod	8	—	—	12
1 Paar Baden schwer	—	—	100	Gramm
Lachsfleisch	1	—	—	64
Rindfleisch	—	—	—	60
Lammfleisch	—	—	—	50
Kalbsteck	—	—	—	60
Schweinefleisch mit Speck	—	—	—	60
Schweinefleisch ohne Speck	—	—	—	60
Butter	1	—	—	1
2 Eier	—	—	—	14

Gestorben:
Den 23. Dez Carl Gottlob, Kind
des Gottlob Müller, Tagelöhners, 3
Jahre, 3 Monat alt. Beerd. den 25.
Dez, Nachm. 1 Uhr.